



Praktikumsbericht

ERASMUS + *EuroMobility*

Persönliche Daten: Marlena G.

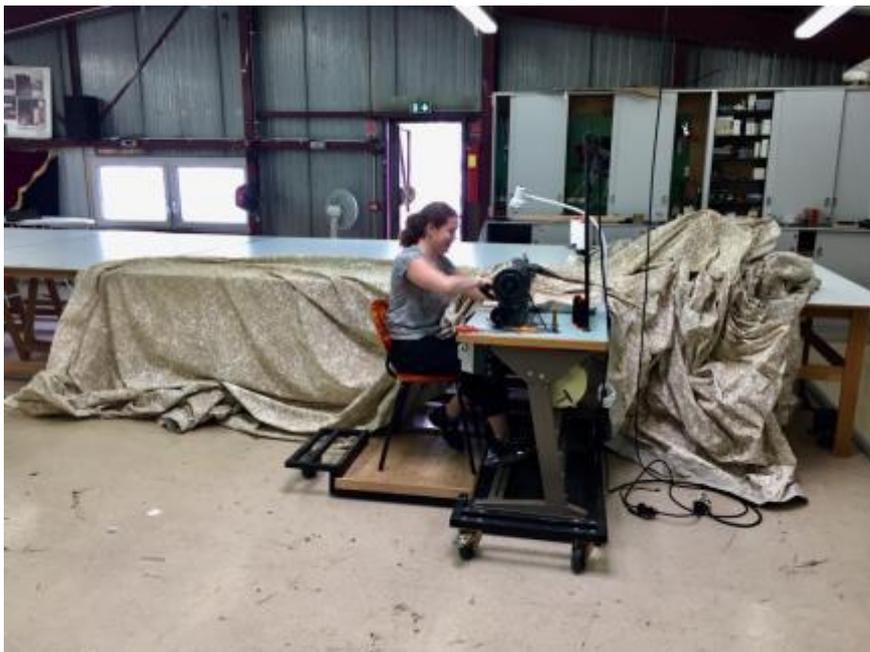
Ausbildung zum/zur: Raumausstatterin im 2. Lehrjahr

Ausbildungsbetrieb: Städtische Bühnen Frankfurt am Main GmbH

Europäischer Kooperationsbetrieb: Opéra National du Rhin

Zeitraumen des Praktikums: 02.- 31.Mai 2018

Zielland: Straßburg, Frankreich



Nähen des großen bemalten Aushangs (Maße: 5m x 14m)

Über das Programm *Erasmus + EuroMobility* für Auszubildende habe ich von einem anderen Auszubildenden erfahren. Danach war mir schnell klar, dass auch ich gerne ein Auslandspraktikum machen möchte. Alle nötigen Informationen dazu habe ich vom Bildungswerk Hessen erhalten.

Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz hatte ich anfangs große Schwierigkeiten. Da ich mich auf kein Land festgelegt hatte, habe ich mich europaweit an viele Opern- und Theaterhäusern beworben. Leider haben die meisten Betriebe nicht auf meine Bewerbung geantwortet. Mit der Unterstützung meiner Mobilitätsberaterin habe ich schließlich einen Platz an der *Opéra National du Rhin* in Straßburg erhalten. Zuerst hatte ich Bedenken den Praktikumsplatz anzunehmen, weil ich kein Wort Französisch spreche. Doch mit der Hilfe von *Erasmus + EuroMobility* habe ich in einem

Abendkurs die Grundkenntnisse in Französisch gelernt. Danach fühlte ich mich gut vorbereitet für das Praktikum.

Die nächste Aufgabe war es, für die vier Wochen ein Zimmer in Straßburg zu finden. Über Airbnb hat es schnell geklappt. Mit meinem Zimmer war ich sehr zufrieden und zum Glück hatte ich auch eine Mitbewohnerin, mit der ich viel unternommen habe. Sie hat mir anfangs geholfen, einen Überblick von Straßburg zu bekommen. Nach und nach habe ich dann selbst die wunderschöne Stadt erkundet. Auch wenn man allein unterwegs ist, fühlt man sich in dieser kleinen und übersichtlichen Stadt nicht verloren. Straßburg ist eine charmante französische Stadt mit dem Einfluss von deutschen Fachwerkhäusern und hat dadurch viele schöne Orte zu bieten. In meinem Reisezeitraum, Mai, war das Wetter auch super schön, sodass ich die Stadt jeden Tag genießen konnte.

Mein Arbeitsplatz, die Werkstätten der Oper, war etwas außerhalb des Zentrums. Dafür habe ich mir ein Fahrrad geliehen. So war es kein Problem die Werkstätten zu erreichen. Auch für meine Fahrten durch die Stadt war es optimal.

An meinem ersten Arbeitstag konnte ich mich dank des Französisch Kurses vorstellen. Wer ich bin, wo ich her komme und was ich mache. Doch das war alles. Mehr konnte ich nicht sagen und verstanden habe ich auch nichts. Zum Glück gab es dort zwei deutsche Mitarbeiterinnen, die mir anfangs alles erklärt, mir die Werkstätten gezeigt und mich bei den Kollegen vorgestellt haben. Das war sehr hilfreich für mich und später haben sie mir bei Sprachproblemen geholfen.



Die Tapezierwerkstatt

Die Werkstätten in Straßburg sind in einer großen Industriehalle untergebracht. Alle Abteilungen arbeiten dicht beieinander. Dazu zählen die Maler, Schreiner, Schlosser, ein paar Bühnentechniker und meine Abteilung, die Tapezierer. Insgesamt arbeiten dort 35 Angestellte. Das sind rund 20 Mitarbeiter weniger, als in den Werkstätten in meinem Ausbildungsbetrieb. Die Werkstatt in Straßburg ist viel kleiner als in Frankfurt. Und schnell merkte ich, dass sie nicht so gut mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattet ist, wie ich es in Deutschland kennengelernt habe.

Bei den Tapezieren, wo ich mitgearbeitet habe, gab es sogar nur einen Mitarbeiter. Er sprach weder Deutsch noch Englisch, deswegen gab es anfangs viele Schwierigkeiten mit der Kommunikation. Doch mit Händen und Füßen haben wir uns verstanden. Um mir Arbeitsaufträge zu erklären, hat er oft eine Skizze angefertigt. So habe ich verstanden, was wir zu tun haben. Das hat mich sehr gefreut, dass ich in der Lage bin, Aufträge nur anhand der Skizzen zu verstehen und richtig ausführen zu können.

Ansonsten waren die Arbeiten, die wir zu erledigen hatten, eigentlich dieselben wie in Frankfurt. Es wurden viele Rahmen mit verschiedenen Stoffen bespannt, aufpolstern von alten Möbelstücken und nähen von großen Aushängen. Überall konnte ich fleißig mithelfen und wurde dadurch fest mit in den Alltag eingebunden. Anfangs habe ich mit meinem Chef zusammen gearbeitet. Doch nach einiger Zeit hat er mich auch Arbeiten allein erledigen lassen. Ich durfte einen großen bemalten Aushang (Maße: 5m x 14m) nähen. In meinen letzten Praktikumstagen durfte ich mir selbst einen kleinen Holzhocker bauen, aufpolstern und mit Stoff beziehen. Das hat mir wirklich viel Spaß gemacht und ich habe dabei viele neue Techniken von meinem Chef gelernt.



Herstellen des Weißpolsters

Der französische Arbeitsalltag ist lockerer gestaltet als in Deutschland. Insgesamt hatte ich nur eine 35 Stunden Woche. Meine Arbeitszeiten waren immer von 8-16 Uhr mit einer Stunde Mittagspause. Dazu wurde trotzdem noch eine kleine Frühstücks- und eine Kaffeepause am Nachmittag eingelegt. Dadurch gab es ein sehr angenehmes Arbeitsklima.

Die fertig gestellten Werkstücke für das Bühnenbild werden mit LKWs in das Opernhaus im Stadtzentrum gebracht. Auch dies ist ein Unterschied zu Frankfurt, weil bei uns die Werkstätten direkt am Haus sind und dadurch die Wege kurz sind. Aufgrund des Transports müssen die Deadlines unbedingt eingehalten werden, damit alles rechtzeitig auf der Bühne aufgebaut werden kann. Deswegen gab es auch stressige Tage.

Im Allgemeinen waren alle Mitarbeiter in den Werkstätten sehr nett zu mir und haben mir viel geholfen. Mit der Zeit wurde auch mein Französisch besser. Ich habe mir ein bisschen das Fachvokabular angeeignet, dadurch konnte ich mich besser verständigen und auch mehr verstehen.

Abschließend kann ich sagen, dass mir das Praktikum in Straßburg viel Spaß gemacht hat und ich die Zeit dort sehr genossen habe. Obwohl ich es oft auch schwer fand, allein in einer fremden Stadt zu sein, bin ich sehr froh darüber, dass ich diesen Schritt gewagt habe. Denn ich habe viele neue Erfahrungen aus dem Arbeitsleben in Frankreich gewonnen. Außerdem weiß ich nun mehr meinen Ausbildungsbetrieb in Frankfurt zu schätzen. Es wurde mir klar, dass ich in einer modernen, gut ausgestatteten Werkstatt lernen darf und mir dort viele Möglichkeiten geboten werden.

Ich werde *Erasmus + Euromobility* auf jeden Fall weiterempfehlen. Es ist eine sehr gute Chance für Auszubildende mal einen Monat lang etwas Neues zu erleben und dabei ein europäisches Land kennenzulernen.



Aufpolstern meines selbstgebauten Hockers



Der fertige Hocker



Ausbesserungsarbeiten an einer mit Stoff bespannten Metallkonstruktion



Das Straßburger Opernhaus – Opéra National du Rhin



Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e. V.
Region Rhein-Main
Rheingaustraße 85 b
65203 Wiesbaden
Telefon +49 (0) 611 18248-24 / -41
euromobility@bwhw.de